Energiegenossenschaft wird zu großem Vorbild

Mit Partnern aus der Wirtschaft hat die Bürgergenossenschaft Südeifel Strom die größte Photovoltaik-Anlage von Rheinland-Pfalz gebaut. Besonders die Gesellschaftsform kann zum Vorbild für ähnliche Projekte werden.

Etwa 100 Schafe leben durchgehend auf dem Gelände der Photovoltaik-Anlage in Karlshausen. Sie halten die Vegetation unter den Paneelen kurz und fühlen sich dabei auch noch pudelwohl. FOTOS (2): FRANK AUFFENBERG

VON FRANK AUFFENBERG

ARZFELD/IRREL | Erstaunlich, wie sich die Dinge entwickelt haben: Als Ende der 1990er-Jahre die Energiewende in der Eifel ihre ersten Schatten vorauswarf, wurde noch viel diskutiert über die Verschandelung der Landschaft, den Sinn und Unsinn von erneuerbaren Energien und zu befürchtende Nachteile für den Tourismus. Aus anfänglicher Skepsis ging allerdings bald ein gewisser Pioniergeist hervor. Mittlerweile gehört der Eifelkreis Bitburg-Prüm zu den Musterregionen in Rheinland-Pfalz. Neben der grundsätzlich steigenden Akzeptanz der Bürger dürfte auch das genossenschaftliche Betriebsmodel den Erfolg gefördert haben.

„Mit den Jahren veränderte sich die Einstellung der Menschen, auch weil viele Projekte zeigten, dass Dörfer und Eifeler von den Einnahmen, wenn alles gut geplant ist, direkt profitieren können“, sagt Anna Carina Krebs, Bürgermeisterin der Verbandsgemeinde Südeifel. Ein gutes Beispiel für den Erfolg, den Energiegenossenschaften haben können, ist die Südeifel Strom eG. Gegründet 2009 betreibt sie gemeinsam mit Partnern das größte Photovoltaik-Projekt in Rheinland-Pfalz.

„Unser Erfolg zeigt, dass das Thema Genossenschaft alles andere als alt und verstaubt ist. Vielmehr dürfte das, was wir in den vergangenen 15 Jahren aufgebaut haben, eine große Motivation für andere sein, etwas Ähnliches zu gründen“, sagt Mario Brüders, der gemeinsam mit Volker Becker den Vorstand der Genossenschaft bildet.

Angefangen habe alles mit einer Idee und dem im Oktober 2009 umgesetzten ersten Projekt: einer Photovoltaikanlage auf dem Dach der „Raiffeisen Service Waren“ in Badem. Schon ein Jahr drauf konnte in Föhren der erste Solarpark eröffnet werden, Jahr für Jahr folgten weitere. Der vorläufige Höhepunkt: Im April 2024 konnte das größte Photovoltaik-Freiflächenprojekt von Rheinland-Pfalz in Betrieb genommen werden (der TV berichtete hier).

Planung und Bau seien ein regelrechter Kraftakt gewesen, sagt Brüders. Wie schon bei den ersten Projekten wurde auch das Mega-Solar-Kraftwerk in Zusammenarbeit mit Partnern realisiert. An der eigens gegründeten Projektgesellschaft Solarkraftwerk Südeifel GmbH & Co. KG sind die Enovos Renewables GmbH, die SWT Stadtwerke Trier-Versorgungs-GmbH (SWT) und eben die Südeifel Strom eG beteiligt. Das Kraftwerk ist nicht zusammenhängend, sondern setzt sich aus elf über die Südeifel verteilte Anlagen zusammen und kann 60.000 Haushalte mit erneuerbarem Strom versorgen.

„Dass diese Anlage erfolgreich an den Start gegangen ist, hat wirklich Vorbildcharakter“, sagt Krebs. Sie ist sich nicht sicher, ob das Projekt ohne Beteiligung der Bürgergenossenschaft so umsetzbar gewesen wäre. „Die Skepsis ist oft erst mal groß, wenn ein solches Vorhaben vorgestellt wird, wenn aber – wie zum Beispiel in Karlshausen – noch vor dem Beginn der Planungen im Grunde alle Bürger befragt wurden, sie sich bewusst darüber sind, dass das ganze Dorf finanziell davon profitieren wird, dann ist der Rückhalt ein ganz anderer.“

Karlshausens Ortsbürgermeister Michael Mayer erinnert sich an die Anfänge: „Als die ersten Ideen entwickelt wurden und man sie uns vorstellte, sagten wir gleich, dass es interessant ist, aber die Gemeinde etwas davon haben muss.“ Letztlich habe man dann aber wirklich jedem Bürger und jeder Bürgerin die Sache im Detail erklärt und obwohl der Eingriff in die Landschaft doch recht groß gewesen sei, habe die Bürgerschaft grünes Licht gegeben: „Knapp 96 bis 97 Prozent unterstützten das Vorhaben. Im Grunde sagte jeder: ‚Ja, wir sehen den Solarpark von überall, aber wir haben ja auch etwas davon‘.“

Genau der Gedanke des „Wir haben alle was davon“ sei auch der große Vorteil hinter dem genossenschaftlichen Ansatz. „Wir zählen fast 1000 Mitglieder. Sie leben größtenteils in der Region“, sagt Brüders. Schnell werde behauptet, dass eine Genossenschaft zu langsam arbeite, das Recht auf Mitbestimmung der Mitgliederversammlung Projekte ausbremse und alles nicht schnell genug gehe. „Das ist aber einfach Blödsinn“, sagt Brüders Vorstandskollege Volker Becker. Im besten Fall gehe es sogar zügiger voran.

„Für eine Photovoltaikfläche und auch für das Netz oder die Umspannanlage, die wir in Mettendorf gebaut haben, müssen Baugenehmigungen verabschiedet werden“, erklärt Becker. Dafür müssen alle betroffenen Gremien befragt werden. „Mit dem Rückhalt einer so gut aufgestellten Genossenschaft und der Rückendeckung der Menschen in der Region kann so was durchaus leichter gestemmt werden als beispielsweise von Entwicklern eines Unternehmens von außerhalb.“

Jüngst besuchte der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Alexander Schweitzer die Anlage in Karlshausen und zeigte sich begeistert vom regionalen Ansatz: „Die Südeifel Strom Bürgerenergiegenossenschaft, macht deutlich, wie regionale Verankerung und Organisation regionaler Wertschöpfung bei der Energiewende praktisch funktionieren.“

Weitere Informationen im Internet unter www.suedeifel-strom.de

In Karlshausen steht eine von elf Freiflächenanlagen, die zum Photovoltaik-Projekt Südeifel zusammengeschlossen wurden. Frank Auffenberg

1 / 1 < >